

## NACHRICHTEN

## Annelise Keiser ausgezeichnet

**UNTERÄGERI** red. Am Entrada-Wettbewerb des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs vom letzten Wochenende in Unterägeri wurde die Zugerin **Annelise Keiser** mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Die Trompetistin ist Schülerin von Willi Röthemund an der Musikschule der Stadt Zug und war in ihrer Kategorie I das einzige Mädchen unter den Teilnehmern. Mit dieser Auszeichnung kann Annelise Keiser, wie alle anderen Erstplatzierten des Entrada-Wettbewerbs, am Finale in Bern teilnehmen. Dieses findet vom 2. bis 5. Mai statt.

## GRATULATION

## 90. Geburtstag

**LINDENCHAM** red. Heute kann in Lindencham **Hanny Wüthrich** ihren 90. Geburtstag feiern. Wir wünschen der Jubilarin einen wunderschönen Festtag und alles Liebe, Gute und Gesundheit für die weiteren Jahre im Kreis der Familie.

## So bleibt die Wirtschaft Spitze

**ZUG** Trotz Eurokrise: Die Schweiz und besonders Zug behaupten sich sehr gut. Zwei Referenten mahnen, die Situation nicht zu unterschätzen.

ERNST MEIER  
ernst.meier@zugerzeitung.ch

In Sachen Wettbewerb ist der Kanton Zug die Nummer 1 in der Schweiz. Wer sich mit dem 115 000 Einwohner zählenden Kanton befasst, ist solche Meldungen gewohnt. Trotzdem will sich die Zuger Wirtschaft nicht auf dem Spitzenplatz ausruhen. Der Verband Zuger Wirtschaftskammer (ZWK) lud gestern im Anschluss an seine Generalversammlung (siehe Kasten) zum Tag der Zuger Wirtschaft 2013 mit dem Thema «Wirtschaftspolitische Herausforderungen der Schweiz». Gut 200 Vertreter aus Zuger Unternehmungen kamen dafür ins Theater Casino. Organisiert wurde die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Handelskammer Schweiz - Mitteleuropa SEC. Die Handelsbeziehungen zu Mitteleuropa dürfe man nicht unterschätzen, erinnerte ZWK-Präsident Johannes Milde zu Beginn der Veranstaltung. «Nicht

nur China zählt, auch Länder wie Rumänien bieten interessante Perspektiven», sagte Milde.

## «Labor Zug»

Im ersten Referat sprach der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel zum Thema «Wirtschaftsraum Zug - Swisssminature oder Sonderfall?». Mit 85 000 «Angestellten» verfüge Zug nach Basel-Stadt über die zweithöchste Arbeitsplatzdichte, bezogen auf die Einwohnerzahl. «In unseren Kanton pendeln täglich 33 000 Menschen zur Arbeit. Aus

## «Vom «Labor Zug» profitiert die Schweiz.»

MATTHIAS MICHEL,  
VOLKSWIRTSCHAFTSDIREKTOR

diesem Grund spreche ich vom Wirtschaftsraum Zug», sagte Michel. Er zählte Punkte auf, wo Zug Schweizer Höchstwerte erreicht: Bildung, Wirtschaftsleistung, Zahl der Geschäftstouristen. Er erwähnte aber auch die negativen Aspekte wie den Leerwohnungsbestand (5 Prozent). Michel zeigte in der Folge auf, dass Zug in vielen Aspekten weniger Sonderfall sei, sondern Pionier (Stadt-

bahn, bildxug, Institut für Finanzdienstleistungen). Der Volkswirtschaftsdirektor schloss mit: «Zug ist Swisssminature, was die natürlichen Stärken Landschaft und Kultur anbelangt. Im Zusammenwirken mit Privaten entwickeln wir immer wieder Pionierangebote.» Deshalb spreche er nicht von einem Sonderfall, sondern vom «Labor Zug», von dem andere Kantone profitieren können.

## Seco setzt sich für Wirtschaft ein

Im Anschluss informierte Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, Direktorin des Staatssekretariats für Wirtschaft, Seco, zum Thema «Wirtschaftspolitische Herausforderungen der Schweiz». Die Schweizer Wirtschaft sei trotz Eurokrise sehr robust. Das verdanke man unter anderem dem dualen Bildungssystem, der politischen Stabilität, aber auch der Frankenuntergrenze der Nationalbank. 2012 seien schweizweit 60 000 Stellen geschaffen worden. Trotzdem dürfte man nicht vernachlässigen, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Das Seco setze sich in zahlreichen Verhandlungen mit anderen Ländern dafür ein. «Im Vordergrund stehen dabei die Agrarpolitik und die Beziehungen zur EU.» Dabei gehe man aktiv auf die Länder zu. «Wir wollen nicht abwarten, bis andere ihre Forderungen stellen.» Gerade die EU sei sehr forsch im Fordern.

## Interessen vertreten

**GV** eme. An der Generalversammlung der Zuger Wirtschaftskammer (ZWK) wurde Pascal Niquille, CEO der Zuger Kantonalbank, in den Vorstand gewählt. Er ersetzt Paul Suter, der 15 Jahre für den Verein tätig war. Im Jahresbericht blickte ZWK-Präsident Johannes Milde auf «ein schwieriges Jahr» zurück. Für 2013 sei er verhalten optimistisch. Mit Networking-Anlässen oder dem Technikprojekt für Jugendliche habe man sich für die Entwicklung des Wirtschaftsraumes eingesetzt. Diesen Aufgaben werde man sich auch 2013 stellen. Schwerpunkte setze man heuer bei der Integration ausländischer Arbeitnehmer.

Schwierig sei es auch mit Ländern wie China und Indien, die ihre Märkte gegen ausländische Produkte stark schützen. Die Aufgabe des Bundes sei, noch bessere Rahmenbedingungen für die Schweiz im Ausland zu verhandeln. «Wir machen diese Arbeit für Unternehmer wie Sie und zählen dabei auch auf Ihre Unterstützung», sagte sie.

## Freiamt

## Halbe Million Überschuss

**OBERRÜTI** red. Erfreuliches Ergebnis für die Gemeinde Oberrüti: Im Jahresabschluss 2012 konnten über 530 000 Franken Ertragsüberschuss ausgewiesen werden. Budgetiert war ursprünglich ein Plus von 79 600 Franken.

Die Hauptgründe für das deutlich positivere Resultat liegen darin, dass die Schulgelder an Gemeinden und die Besoldungsanteile an Kanton und Gemeinden um rund 43 000 Franken tiefer ausfielen. Auch die Aufwände für die Krankenpflege beliefen sich auf 67 000 Franken weniger als budgetiert. Ferner wurden 100 000 Franken mehr aus Aktiensteuern generiert, 30 000 Franken mehr als erwartet flossen der Gemeinde via Quellensteuern zu. Die Erträge bei den Grundstückgewinnsteuern fielen sogar um 93 000 Franken höher aus. Ausserdem resultierten tiefere Abschreibungen im Betrag von 77 000 Franken, und die Zinsen für langfristige Schulden fielen um 32 000 Franken tiefer aus.

## Schuldenlast verringert

Der ausgewiesene Ertragsüberschuss wurde für zusätzliche Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen verwendet. Die laufende Rechnung schliesst demnach mit Einnahmen und Ausgaben von gut 4,8 Millionen Franken. Die Schuldenlast der Einwohnergemeinde konnte um 811 640 Franken reduziert werden und beläuft sich per Ende Jahr auf gut 2,2 Millionen Franken. Das Verwaltungsvermögen beträgt per Ende Jahr 1,9 Millionen Franken.

## ANLÄSSE

## Funk aus Übersee

**MURI** red. Die Funk-Fusion-Truppe Snarky Puppy kommt erstmals in der Schweiz und spielt ihr einziges Konzert am 24. März, 20.30 Uhr, im Hotel Ochsen in Muri. Die Musiker aus New York stellen ihr Programm rund um das neue Album vor.

## «Sy no Frage?»

**BEINWIL** red. Der Autor Bänz Friedli liest am 23. März, 20 Uhr, im Gasthaus zum Kreuz, Beinwil. Er präsentiert Texte aus dem Buch «Wenn die mich nicht hätten» und Nummern seiner CD «Sy no Frage?».

Vorrücken zum Brandherd! Die Feuerwehrleute üben sich im Löschen.  
Bild Werner Schelbert



## Die Männer in Rot üben den Ernstfall

**SINS** Wie wird gerettet, wie wird gelöscht? Die Freiamter Brandbekämpfer haben am Samstag ihr Wissen aufgefrischt.

Zu einem Ernstfall ist es am vergangenen Samstag in Sins nicht gekommen. Dennoch standen die Feuerwehr-Gruppenführer der Gemeinden Aristau, Auw, Beinwil, Dietwil, Merenschwand, Mühlau, Muri, Oberrüti und Sins-Abtwil im Einsatz. Sie mussten zum Weiterbildungskurs antreten, der alle fünf Jahre stattfindet.

Der Kurs ist aus zwei Teilen zusammengesetzt: In den Teilnehmerlektionen wird das Augenmerk auf die Ausbildung der Einsatzkräfte gelegt. Beobachtet von ihren Kollegen und Vorgesetzten müssen die Teilnehmer vorzeigen, wie ein Hydrant zu bedienen ist oder wie man mit einer Karabinerbremse umzugehen hat.

Sind die jeweiligen Übungen abgeschlossen, werden die Abläufe noch einmal rekonstruiert und besprochen. Allfällige Tipps oder Verbesserungsvorschläge nehmen die Einsatzkräfte gerne entgegen: «Die Leute sind ja schliesslich hier, um zu profitieren», so Feuerwehrinstructor René Lüscher, der auch Feuerwehrdienst verrichtet.

Auch Gruppenführer Mathias Suter sieht den Sinn und Zweck der Übungen: «Das Wissen aufzufrischen, schadet nie», so der Feuerwehrmann, der gerade damit beschäftigt ist, einen Schlauch zusammenzurollen. Er habe heute einiges von seinen Kollegen lernen können. Umgekehrt sei dies allerdings nicht der Fall gewesen: «Mit ihrer enormen Fachkompetenz wissen die natürlich schon alles», schmunzelt der Brandbekämpfer. An seinen Worten lässt sich erkennen, dass Kollegialität im Feuerwehrdienst grossgeschrieben wird.

Im Gruppenführertraining wird dann der Ernstfall geübt. Diverse Brände werden mit verschiedensten Methoden ge-

löscht, wobei unterschiedliche Schläuche zum Einsatz kommen. Die Übungen präsentieren sich als äusserst abwechslungsreich, und die Gruppenführer stellen ihr Können Mal für Mal unter Beweis.

Sehr zur Freude von Feuerwehrinstructor René Lüscher: «Es freut mich zu sehen, mit welchem Engagement die Gruppenführer ihre Arbeiten verrichten.» Neben der Brandbekämpfung ist die Feuerwehr aber noch für anderes zuständig, wie zum Beispiel für den Rettungsdienst.

## Schauspieler gerettet

Aus dem zweiten Stock eines Gebäudes hallen verzweifelte Rufe. Ein Feuerwehrmann hat die Ehre, eine vor Feuer und Qualm zu rettende Person darzustellen - und verrichtet seinen Job erstklassig: «Hilfe! Das Feuer ist überall. Was soll ich machen? Ich kann nicht weg, alles brennt!», so der hilflose Figurant. Die Frauen und Männer in Rot reagieren blitzschnell. Während die Leiter ausgezogen und angesetzt wird, versucht

man den Eingesperrten zu beruhigen. «Bevor man mit Löschen beginnt, müssen immer erst die gefährdeten Personen in Sicherheit gebracht werden», erklärt René Lüscher den Vorgang. Zwei der Retter erklimmen die Stufen und eilen dem Gefangenen zu Hilfe. «Im Ernstfall würden sie selbstverständlich einen Atemschutz tragen», klärt Lüscher auf. Wenige Augenblicke später kann der Gerettete mit einem Seil gesichert die Stufen der Leiter hinuntersteigen.

## Änderungen geplant

Der Wiederholungskurs für die Gruppenführer wurde am Samstag zum letzten Mal in dieser Form durchgeführt: Im nächsten Jahr erscheint ein neues Basisreglement der Feuerwehr Koordination Schweiz, das kantonsübergreifend gilt. «Die Übungen werden noch einsatzbezogen und realitätsnäher werden», ist sich René Lüscher sicher.

JULIAN FELDMANN  
redaktion@zugerzeitung.ch